



Wie eine Sucht: Inge Enzmann aus Eckenhaid liebt Bogenschießen.  
Foto: Edgar Pfrogner

## Mitmachen (un)möglich

Inklusion klingt gut. Im Sport sollen Vereine Menschen mit Behinderung teilhaben lassen. Doch ist das immer machbar? Drei Antworten. Aufgezeichnet von Katharina Tontsch.

Inge Enzmann spannt den Compound-Bogen wie alle anderen auf dem Übungsplatz. Beim Anvisieren zieht sie leicht den rechten Mundwinkel hoch, dann saust der Pfeil Richtung Scheibe. In dieser Situation ist es egal, dass sie seit mehr als 30 Jahren im Rollstuhl sitzt. Und auch sonst sollte es egal sein, findet die 71-Jährige. Ein Gespräch über zauberhafte Kinder, schreckliche Behinderte und Blumen am Muttertag.

*Frau Enzmann, Sie haben beim Training einen halben Zoo dabei.*

**Inge Enzmann:** Drei Bärchen und ein Papagei hängen an meinem Köcher. Es sind Geschenke der Kinder.

*Als Glücksbringer für Wettkämpfe?*

**Enzmann:** Mit dem Behindertensport habe ich vor zwei Jahren aufgehört. Auf Vereinsmeisterschaften mache ich zwar noch mit. Aber ich muss niemanden etwas beweisen.

*Ihr größter Erfolg war 1988 die Silbermedaille mit der Mannschaft bei den Paralympics in Seoul.*

**Enzmann:** Oh ja. Aber mittlerweile bin ich lieber Trainerin. In Kindern steckt unglaubliches Potential.

*Sie haben früher schon mit Kindern zusammengearbeitet.*

**Enzmann:** Ich war Reitlehrerin, habe aber auch Reittherapie für Kindern mit geistiger Behinderung gegeben. Deshalb wollte ich im Behindertensport wieder Trainerin sein.

*Wie kamen Sie zum Bogenschießen?*

**Enzmann:** Beim Übungsleiterschein für den Behindertensport hatte ich die Wahl zwischen Bogenschießen, Tanzen und Tennis. Ich habe mich für das Erste entschieden und seitdem lässt es mich nicht mehr los.

*Was fasziniert Sie daran?*

**Enzmann:** Es ist die Mischung aus Kraft und Konzentration. Man muss seine innere Ruhe finden.

*Und: Im Wettkampf können Sie sich auch mit Nicht-Behindertensportlern messen.*

**Enzmann:** Natürlich habe ich ein Handicap. Auf Dauer sitze ich nicht so stabil. Aber es ist richtig: Die Behindertensportler schießen einfach mit.

*Das ist Inklusion. Warum ist das in anderen Sportarten so schwer?*

**Enzmann:** Nicht jeder Behinderte kann jede Sportart überall machen.

Aber das gilt doch für alle Menschen: Wenn man sehr klein ist, braucht man auch nicht anfangen, Profi-Basketballer werden zu wollen.

*Darf man einen Menschen aufgrund seiner Behinderung abweisen?*

**Enzmann:** Wenn es nicht geht, hat man das Recht, Nein zu sagen.

*Plagt Sie ein schlechtes Gewissen?*

**Enzmann:** Es tut mir schon weh, wenn ich einem Kind, das geistig behindert ist, sagen muss, dass es nicht Bogenschießen lernen kann. Manche Eltern sind da sehr verständnisvoll, andere überhaupt nicht.

*Was entgegnen Sie denen?*

**G**emeinsam Spaß haben: Am Samstag lädt die Stadt Erlangen von 13 Uhr an zum „Sportfest für alle“ ein. Auf den Regnitzwiesen wird es 28 Mitmachstationen geben, aber auch inklusive Wettbewerbe im Fußball sowie den Wurfspielen Bosseln und Pétanque. Für das Fußballturnier gilt ein besonderes System: Teilnehmer melden sich in Dreier-Teams an, die ihrem Können entsprechend zugeordnet werden.

**Enzmann:** Oft kommt das Argument: „Wenn man will, kann man es auch schaffen.“ Aber wir sind keine Therapeuten. Wir sind ehrenamtliche Trainer. Ein Verein kann viel leisten, allerdings nicht alles.

*Wird das von Ihnen erwartet?*

**Enzmann:** Wissen Sie, es gibt zauberhafte Behinderte. Es gibt aber auch wenige schreckliche, die glauben, aus ihrer Behinderung Ansprüche ableiten zu können. Sie wollen gleichberechtigt leben. Doch das hat auch Konsequenzen.

*Gaukelt die Vorstellung, die sich hinter dem Wort Inklusion verbirgt, etwas vor, was gar nicht möglich ist?*

Spontane Anmeldungen sind möglich. Ausdrücklich sollen Menschen mit und ohne Behinderung zusammenkommen. „Jeder ist willkommen“, sagt Bürgermeisterin Susanne Lender-Cassens. Man kann Rollstuhlbasketball und Blindenfußball ausprobieren. Zudem gibt es eine Hindernisbahn, eine Hüpfburg und ein buntes Bühnenprogramm. Weitere Infos unter [www.sportfest-fuer-alle.de](http://www.sportfest-fuer-alle.de).

**Enzmann:** Etwas mit einem Begriff wie Inklusion zu belegen, hat eine Alibi-Funktion. Für die Politik ist damit die Aufgabe erledigt. Doch so ist es nicht. Es ist genau wie am Muttertag.

*Am Muttertag?*

**Enzmann:** Einmal im Jahr Blumen zu schenken und sonst undankbar zu sein, bringt doch auch nichts.

*Wie kann man Menschen mit Behinderung besser integrieren?*

**Enzmann:** Die Ansätze hier in Erlangen sind richtig. Neue Sporthallen sind behindertengerecht. Aber wenn zum Beispiel eine Rampe gebaut wird, darf die nicht zu steil sein. Sonst können weder Rollstuhlfahrer noch Mütter mit Kinderwagen sie benutzen. Die meisten Menschen haben aber mehr Verständnis als man zuerst glauben könnte.

*Gilt das auch für die Kinder, die Sie trainieren?*

**Enzmann:** Für sie ist es ganz normal, dass ich im Rollstuhl sitze. Kleine Geschwister finden es witzig. Die sagen dann: „Auch eine Große sitzt im Kinderwagen.“ (lacht) Es ist immer auch eine Frage, wie man damit umgeht.